



MIRIAM...für das Leben.

Verein Miriam ... für das Leben, Weiherstraße 8, 6900 Bregenz
Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

A-6900 Bregenz, Weiherstraße 8
Telefon 0664 / 790 00 14
office@vereinmiriam.at

Bregenz am 06.02.2015

Liebe Freunde des Lebensschutzes,

Eine junge Frau gibt Zeugnis:

Ein Kind füllt einen Platz in deinem Herzen, von dem du nie wusstest, dass er leer war.

Dieser Spruch, den ich mir für die Geburtsanzeige meines Sohnes ausgesucht habe, drückt perfekt aus, wie es mir mit meinem Vincent erging.

Aber um von vorn anzufangen: 2013 bin ich mit meinem damaligen Partner vom Ausland wieder nach Vorarlberg gekommen. Leider tauchten dann sehr viele private und berufliche Probleme auf, sodass ich mit der Zeit in eine Depression verfiel und Antidepressiva nehmen musste. Nach Tagen und Wochen, an denen ich ganz am Boden war, beschloss ich schließlich, den eingeschlagenen Weg als Lehrerin zu verlassen und meinen heimlichen Traum - ein Doktoratsstudium - zu verwirklichen. Ich erinnere mich noch genau an meinen letzten Tag in der Schule: meine Kollegen meinten, sie haben mich schon lange nicht mehr so strahlend gesehen und ich selbst fühlte mich zum ersten Mal seit Monaten wieder voller Energie und Tatendrang. Ich dachte: Das ist der Anfang meines neuen Lebens, jetzt mache ich mit dem Doktorat das, was mich wirklich glücklich macht. Ich schaue also mal nur auf mich und nicht auf das, was andere von mir wollen oder von mir erwarten.

Vier Tage später hatte ich einen Termin beim Frauenarzt: Schwanger in der 5. Woche. Ich fühlte mich wie in einem schlechten Film und als ob man mir den Boden unter den Füßen wegzieht. Das konnte doch nicht wahr sein! Jetzt hatte ich mich endlich dazu entschlossen, nicht auf die Erwartungen anderer, sondern auf meine Bedürfnisse zu schauen und jetzt, gerade jetzt, sollte ich Mutter werden?!?! Mutter sein heißt doch gerade, die eigenen Bedürfnisse hinten anzustellen und ganz für sein Kind da zu sein. Und außerdem: ich konnte doch mit Kindern nichts anfangen. Ich fragte mich sowieso immer, was meine Freundinnen so toll fanden am Babys halten, Windeln wechseln, usw. Und das sollte meine Zukunft sein? Windeln statt Bücher, Stunden am Spielplatz statt in Vorlesungen, Brei kochen statt Artikel schreiben?

Eine Abtreibung kam für mich nie in Frage und so versuchte ich, mich mit der Situation zu arrangieren. Ich sagte mir, dass ich ja eigentlich schon irgendwann mal Kinder wollte und dass es nun halt eben einfach ein paar Jahre früher als gedacht soweit ist.

Der nächste Schritt war, es meinem Partner mitzuteilen. Auch er fiel aus allen Wolken, schaffte es jedoch nicht, etwas Positives an der Nachricht zu

Konto: Bank Austria 880-162-058/00 BLZ 12880,
IBAN: AT53 1200 0880 1620 5800, BIC: BKAUATWW
ZVR-Zahl:472025951

finden. Mehrere Tage lang lief jedes Gespräch von seiner Seite aus darauf hinaus, dass es doch nicht möglich ist, dass ich schwanger bin und dass meine Schwangerschaft der Super-GAU ist. Das machte die Situation für mich nicht leichter. Nach zwei Wochen stellte er mich auf einmal vor vollendete Tatsachen: Ich solle ihn in Ruhe lassen, er wollte nicht Vater werden. Jetzt also nicht nur ungewollt schwanger, sondern auch noch alleinerziehend. Ich hatte nun gar nichts mehr, an das ich mich halten konnte, neben der Schwangerschaft musste ich nun auch noch mit dem Ende meiner Beziehung klarkommen. Es gab Tage, an denen ich stundenlang nur geweint habe. Ich muss gestehen, auch wenn ich nie abgetrieben hätte, so habe ich mir doch oft gewünscht, dass das Kind abgeht.

12 Wochen vergingen, die kritischste Phase war vorüber - das Kind war immer noch da und entwickelte sich prächtigst. Ich hoffte zwar darauf, dass die Frauen der Schwangerschaftsberatung recht hatten: dass sich die Muttergefühle irgendwann einstellten. Aber vorstellen konnte ich es mir nicht, deswegen hielt ich mir die Möglichkeit offen, das Kind zur Adoption freizugeben.

Doch sie hatten Recht: je mehr Wochen vergingen, umso mehr fühlte ich mich mit meinem Baby verbunden. Dabei halfen mir die Ultraschalltermine natürlich sehr, denn so wurde die Tatsache, dass ein Kind in meinem Bauch heranwächst, auf eine gewisse Art greifbar, wirklicher. Als mir gesagt wurde, dass ich einen Jungen erwarte, wurde aus einem unpersönlichen "Es" schon ein "Er". Und ein weiterer wichtiger Wendepunkt, wahrscheinlich sogar der wichtigste, war, als ich mich auf einen Namen festsetzte: Vincent sollte mein Kind heißen.

Vincent wurde größer und kräftiger, mein Bauch wuchs - und mit ihm stellte sich die Freude über das Kind ein. Natürlich gab es immer noch Tage, an denen mir halb schlecht wurde vor Angst oder Nervosität, wenn ich an die Zukunft dachte und daran, wie mein Leben wohl als Mutter sein wird. Doch im Großen und Ganzen hatte ich mich doch auf die Situation eingestellt. Nicht von heute auf morgen, sondern unmerklich, jeden Tag ein bisschen mehr.

Und so ging es weiter: in den letzten zwei, drei Wochen der Schwangerschaft konnte ich die Geburt kaum noch erwarten, weil ich schon so neugierig auf meinen Vincent war und ihn endlich in die Arme nehmen wollte.

Inzwischen ist Vincent 5 Monate alt und ich kann mir ein Leben ohne ihn nicht mehr vorstellen. Es ist nicht so, dass das Kind alle Probleme löst und ich nur noch im Freudentaumel bin. Alleinerziehend zu sein ist nicht einfach und ich komme auch manchmal an meine Grenzen. Doch jeder Tag ist gespickt mit vielen kleinen Glücksmomenten, die alle zusammen mein großes Glück ergeben.

Diese junge Frau brauchte außerhalb der Familie jemanden, der da war, wenn sie von Unsicherheit eingeholt wurde.

In diesen Tagen, in denen das Thema Lebensschutz wieder an Aktualität gewinnt, ist es eine gute Gelegenheit die Menschenfurcht zu überwinden und ein Zeugnis in der Öffentlichkeit für das Leben zu geben.

Mit freundlichen Grüßen

Malis Pal

PS: Die Messe am 18.02. beginnt wegen der Aschenauflegung schon um 16:30 Uhr. Anschließend der Gebetszug zur Abtreibungspraxis.